

Wie die Stadt St. Gallen zu eigenen Münzen kam

STEFAN SONDEREGGER

Am 12. April 1415, also vor ziemlich genau 600 Jahren, erteilte König Sigismund den Stadt-sanktgallern das Recht, kleine Münzen zu prägen wie andere Reichsstädte auch. Dieses im Mittelalter vom obersten Herrscher verliehene sogenannte Münzprivileg war Ausdruck dafür, dass der Inhaber wirtschaftlich betrachtet relativ bedeutend war, was auf die spätmittelalterliche Stadt St. Gallen zutrifft.

Städte werden mächtig

Das 14. und 15. Jahrhundert zeichnet sich durch einen allgemeinen Machtzuwachs der Städte in Europa aus. Im Bodenseegebiet äusserte sich dies vor allem im Ausbau und in der Festigung der bilateral und in Bündnissen organisierten Beziehungen der Schwäbischen Reichsstädte. Zu ihnen gehörte seit Beginn des 14. Jahrhunderts auf der heutigen Schweizer Seite des Sees die Stadt St. Gallen. Sie übernahm zudem in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von Konstanz die Führung als Standort der Textilproduktion und als Handelsstadt. Vor diesem Hintergrund scheint es folgerichtig, dass sich die St. Galler nun auch vermehrt mit der Herstellung und Kontrolle ihres eigenen Geldes befassten.

Franken und Rappen seit 1853

Das Münzwesen der Schweiz wurde erst 1850 vereinheitlicht und erst 1853 die Eidgenössische Münzstätte in Bern eingerichtet. Das frühere Geld, das noch zirkulierte, wurde damals in Franken und Rappen umgewechselt. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es auf dem Gebiet der Eidgenossenschaft zeitweise bis zu dreissig Münzherren, also Personen oder Institutionen, die Geld prägen durften. Sie übten ihre Rechte vom Mittelalter bis zur Einführung der Schweizer Münzhoheit unterschiedlich intensiv aus. In St. Gallen war ursprünglich der Abt Münzherr. Mit der fortschreitenden Ablösung der Stadt vom Kloster im 14. Jahrhundert scheint sich diese zeitweise in den Besitz von Münzprägestempeln gebracht und eigene Münzen produziert zu haben.

Die ersten zweifelsfrei städtischen Münzen entstanden 1407. Eine erste städtische Münzwerkstatt befand sich vermutlich im Bereich des Rathauses.

Münzmeister gesucht

Die Zeit zwischen 1500 und 1517 war eine intensive Ära. Damals wurde in der Stadt kontinuierlich und in grossem Umfang Geld geprägt. Im Jahr 1500 richtete St. Gallen eine neue Münzstätte in der Nähe des Schibenertors ein. Zu deren Betrieb holte sie sich Know-how aus den damals bedeutendsten eidgenössischen Städten. St. Gallen suchte nach geeigneten Betreibern der neuen Prägwerkstatt und wurde mit den Münzmeistern Hans Pur von Bern und Felix Sitkust von Zürich fündig. Münzmeister waren ein kleiner Kreis von hochmobilen Fachleuten, die sich gegenseitig kannten. Sie nahmen nicht nur in der Herstellung der Münzen, sondern auch in der Beschaffung des Rohmaterials Silber und in der Kontaktpflege der am Geldgeschäft Beteiligten eine Schlüsselrolle ein.

Handelsherren stark beteiligt

Claudio Bergantini hat in einer soeben fertiggestellten Abschlussarbeit mit Hilfe von Dokumenten aus dem Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen die hiesige Münzprägung zwischen 1500 und 1517 untersucht. Er kommt zum Schluss, dass bei der Finanzierung des Münzwesens Handelsherren ihre Hand stark im Spiel hatten. Drei Organisationsformen kommen in Frage. Ersten erteilte der städtische Rat dem Münzmeister einen Prägeauftrag, und dieser

beschaffte sich bei Kaufleuten das Silber. Zweitens kaufte der Münzmeister selbständig bei Kaufleuten Silber ein und bat den Rat um Erlaubnis zur Prägung. Drittens besorgten Kaufleute nach eigenem Ermessen und Interesse Silber und liessen beim Münzmeister, der im Besitz der Erlaubnis des Stadtrates war, daraus Münzen prägen.

Problematische Verflechtungen

Angesichts der Tatsache, dass in den «Regierungsgremien» in St. Gallen im 15. Jahrhundert Handelsherren eine wichtige Rolle spielten, ist davon auszugehen, dass sie und ihre Interessen politisch viel Einfluss hatten. Einige Ratsherren waren Kaufleute, die mit dem Silberhandel zu tun hatten. Daraus ergaben sich wirtschaftliche und persönliche Verflechtungen, die problematisch sein konnten.

Das Prägen von Münzen war ein Bereich, in dem im Interesse vieler daran Beteiligter Diskretion Trumpf war. Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Geldherstellung wurden eher nicht im gesamten Rat, sondern in kleinen Kommissionen verhandelt. Der Schluss drängt sich auf, weil aus den Ratsprotokollen und aus anderen Akten erstaunlich wenig dazu zu erfahren ist.

Städtische und private Interessen gingen hier Hand in Hand. Oberste Instanz in der Geldpolitik war wohl der Stadtrat. Dieser war aber gut besetzt mit der wirtschaftlichen Elite, die ihre Interessen diskret einbrachte und verteidigte.

Der Autor ist Stadtarchivar der Ortsbürgergemeinde St. Gallen.

Ein richtiges Handwerk

Es existieren nur wenige mittelalterliche Darstellungen, die die Herstellung von Geld zeigen. In der Spiezer Bilderchronik des Diebold Schilling, um 1485, sind die Arbeitsvorgänge in der Münzstätte des Grafen von Neuenburg abgebildet (Abbildung oben rechts). Darauf ist links hinten die Schmitte zu sehen, wo das Silber mit Kupfer legiert wird. In der Bildmitte links häm-

mert ein Geselle den Metallrohling zur Dicke, die die Münze haben soll. Die Prägung wird durch den Münzmeister vorgenommen. Mit einem oder mehreren Hammerschlägen wird der Stempel auf den Schrötling geschlagen. Diese Hammerprägung war bis zum Beginn der Neuzeit üblich. Mechanische Prägung kam erst im 16. und 17. Jahrhundert auf. (so.)



Münzen prägen im ausgehenden Mittelalter. Aus der Spiezer Bilderchronik des Diebold Schilling, um 1485.



Bär mit goldenem Halsband und Engeln: Schon 1564 auf einer Münze (Bild unten) und bis heute am Giebel des Gebäudes der Kantonsbibliothek und der Stadtarchive an der Notkerstrasse 22.

Der Bär und die Engel

Die alte Stadt St. Gallen liess viele Münzen prägen. Eine der schönsten datiert von 1564. Sie zeigt ein Hoheitszeichen, das auch auf Gebäuden zu finden ist.

Geld war einst nicht nur Zahlungsmittel, sondern auch ein Träger von bildlichen Botschaften des jeweiligen Münzherrn. Gleich zu Beginn der intensiven St. Galler Prägezeit zwischen 1500 und 1517 schuf die Stadtrepublik eine neue Münze (den sogenannten Dicken) mit einem aufgerichteten grossen Bären mit Halsband im Münzbild.

Das Detail mit dem Halsband ist wichtig: 1475 erhielt die Stadt St. Gallen nämlich als Dank für ein Truppenkontingent für die Schlacht bei Neuss von Kaiser Friedrich III. eine sogenannte Wappenbesserung. Fortan durften die St. Gallener ihr Wappentier mit einem goldenen Halsband schmücken. Damit hob sich der St. Gallener Bär

von allen anderen Wappenbären der Region ab.

Dieser von zwei Engeln getragene Bär mit dem Halsband auf



dem Wappenbrief von 1475 wurde zum Motiv eines 1564 vom Zürcher Goldschmied und Medailleur Jakob Stampfer ge-

schaffenen Münzbildes. Für Fachleute gehört dieses Geldstück zu den allerschönsten der St. Gallener Münzgeschichte (Bild). Auf der Rückseite zeigte es den Reichsadler.

Ebenfalls von Jakob Stampfer stammt das 1566 nach der definitiven Trennung von Stadt und Kloster sowie dem Bau der Schiedmauer geschaffene neue Stadtsiegel mit dem gleichen Motiv.

Dieses städtische Hoheitszeichen ziert bis heute den Giebel der Kantonsbibliothek an der Notkerstrasse 22. Dieses repräsentative öffentliche Gebäude wurde durch die Ortsbürgergemeinde St. Gallen von 1905 bis 1907 als Stadtbibliothek und Stadtarchiv gebaut. (so.)



Der Plan zeigt einen Teil der Stadt St. Gallen um 1650. Oben blau markiert ist die um 1500 eingerichtete Münzstätte. Rechts davon befand sich das Schibenertor (N). 1573 wurde im ehemaligen Kloster St. Katharinen (unten im Plan) ein Walzprägwerk installiert. Unten links das Waaghaus (K) und das Brühlort (L).

Bücher zur Geldgeschichte

Münzen spielten gerade in einer Handelsstadt wie St. Gallen bereits im Mittelalter eine grössere Rolle, als allgemein angenommen wird.

Die Vorstellung ist weit verbreitet, dass das Mittelalter eine Zeit der fast ausschliesslichen Naturalwirtschaft war, also Güter direkt gegeneinander getauscht wurden. Heute ist allerdings bekannt, dass Geld auch damals schon sehr verbreitet war. Insbesondere durch die weit gespannten Handelsbeziehungen, wie sie eine exportorientierte Textilstadt wie St. Gallen unterhielt, nahm die Bedeutung von Geld massiv

zu. Aber auch im regionalen Bereich wuchs die Bedeutung: Bäuerliche Naturalabgaben beispielsweise wurden mehr und mehr durch Geldabgaben ersetzt. Trotz dieser Tatsache ist die Geschichte der Geldherstellung in vielen Regionen noch nicht untersucht. Für St. Gallen bestehen ausgezeichnete Arbeiten, welche die Kultur-, Geld- und Wirtschaftsgeschichte in ihren vielfältigen Zusammenhängen

darstellen. Eine ist die 1986 von Ernst Ziegler publizierte Münzgeschichte der Reichsstadt und Republik St. Gallen. Der 2008 erschienene Katalog der Münzprägungen von 1407 bis 1797 der Stadt St. Gallen glänzt mit einer umfangreichen geldgeschichtlichen Einleitung von Benedikt Zäch, Leiter des Münzkabinetts Winterthur. Neue Erkenntnisse liefert auch die Lizenzatsarbeit von Claudio Bergantini. (so.)